wenn ich einmal auf einer Junftstube etlichen Wein im Kopf hab'! Und daß ich der Eine nicht bin, das traut Ihr mir hoffentlich zu!"

Und der allmählich ganz ergrimmte Mann schlug sich auf den linken Urm und schaute Obrecht nicht eben freundlich in die

Mugen.

Dietrich hielt es jetzt für höchste Zeit, wie schon so oft, sich wieder einmal ins Mittel zu legen; er sprach einige begütigende Worte. Obrecht verbeugte sich kühl und ging; mit ihm Dietrich, der ihn in seiner milden und ernsten Art wieder zu beschwichtigen suchte.

"Geht mit Gott, Vinder!" verabschiedete sich der Ummeister von dem Wiener Sendboten. "Bringt uns Geld und Glück zurück, dann wird alles gut! Dann bessern wir unsere Wälle aus! Dann halten wir uns eine eigene Besatung! Dann mag der Roi soleil kommen! Wir werden gerüstet sein!"

"Ich werde tun, was sich tun läßt. Verlaßt Euch auf mich,

lieber freund!"

Und Binder ging, um noch an demselben Dormittag nach Regensburg und Wien aufzubrechen. Innige Segenswünsche begleiteten seine wichtige Reise.

Zweites Kapitel.

Alls sich die drei Ratsherren entsernt hatten, trat der Ammeister ans kenster, atmete tief auf und kreuzte die Arme. Draußen in der Stadt war ein reges Ceben. Der letzte Rest der aus 6000 Mann bestehenden kaiserlichen Besatung zog heute aus; es waren Dragoner des Grafen von Arco. Halb Straßburg war auf den Beinen, zumal Gesellen, Cehrjungen und Kinder, alles lief nach dem Platz vor der Pfalz, wo sich diese Nachzügler, kaum noch drei Schwadronen, zum Auszuge sammelten.

Ceise öffnete sich die Türe; des Ummeisters Gattin, Frau Martha, trat ein. Sie ging auf den sorgenvollen Gatten zu, legte ihm in ihrer sansten Urt die Hände von hinten auf die

Schultern und sah ihm von der Seite ins Gesicht.